

## Geibel, Emanuel: Durch die klare Luft im Winde (1833)

1     Durch die klare Luft im Winde  
2     Segeln heut mir die Gedanken,  
3     Dich, mein hoher Freund, zu grüßen  
4     Ziehn sie nach dem Strand der Oder.

5     Nicht im engen Krankenzimmer,  
6     Wo ich, ach, dich ließ beim Scheiden,  
7     Im bereiften Winterfroste  
8     Suchen sie den rüst'gen Weidmann.

9     Frischen Muts und hellen Auges  
10    Hoffen sie dich dort zu finden,  
11    Heiter, wie in jenen Tagen,  
12    Da du zu Gastein dich sonntest.

13    Schönes Wildbad! Oft noch steigst du  
14    Vor mir auf; in meine Träume  
15    Weht es kühl dann wie Gebirgsluft,  
16    Klingt es wie des Äplers Zither.

17    Wieder dann die schwarzen Tannen  
18    Seh' ich nicken überm Abgrund,  
19    Und den Sturzbach durchs Geklüft  
20    Hör' ich leidenschaftlich brausen.

21    Und die himmelhohen Wände  
22    Gipfeln sich vor mir wie Zinnen  
23    Einer Geisterburg; du trafst  
24    Dort mit sichrem Blei die Gemse.

25    Dann gedenk' ich auch des Tages,  
26    Da durch Alpenrosenfelder,  
27    Durch Geröll und Schnee wir klotzen

28 Nach des Gamskarkogels Spitze.

29 Mühsam war der Pfad; die Pferde  
30 Stutzten oft am jähem Abhang,  
31 Aber droben im kristallinen  
32 Mittagsglanze welch ein Ausblick!

33 Um uns her unendlich lag es  
34 Wie ein Meer von Riesenwogen,  
35 Jede Wog' ein Bergesgipfel,  
36 Jeder Woge Schaum Lawinen.

37 Und du nanntest mir die Höhen:  
38 Watzmann, Herzog Ernst, Großglockner –  
39 Doch den höchsten Berg in Östreich  
40 Hab' ich damals nicht gesehen.

41 Schwarzenberg ist der geheißen  
42 Und zur Zeit so hoch geworden,  
43 Daß er seinen kalten Schatten  
44 Wirft von Wien bis in die Ostsee.

45 In dem Schatten dieses Berges  
46 Wachsen auch die Zauberstäbe,  
47 Welche jetzt die Welt regieren  
48 Und das deutsche Reich insonders.

49 Haselstöcke nennt das Volk sie;  
50 Ach, von weißen Hexenmeistern  
51 Nach dem Takt geschwenkt, du glaubst nicht,  
52 Welche Wunder sie verrichten.

53 Blutrot wandeln sie in Schwarzgelb,  
54 Adler in geduld'ge Spatzen,  
55 Ja, man lernt sogar Geschichte

56 Und Geographie von ihnen,  
57 Lernt, daß Slawen stets und Deutsche  
58 Sind ein Brudervolk gewesen,  
59 Daß ein Dänenfluß die Eider,  
60 Und daß Preußen liegt – im Monde.  
  
61 In der freien Reichsstadt Lübeck  
62 Hör' ich täglich jetzt ihr Sausen;  
63 Die Musik spielt auf dazu:  
64 »gott erhalte Franz den Kaiser!«  
  
65 's ist ein schönes Lied, ich lerne  
66 Schon die Weise; binnen kurzem  
67 Wird man von Triest bis Rendsburg  
68 Doch nichts andres singen dürfen.  
  
69 Ja, wer weiß, wenn ich zum Herbste  
70 An der Oder heim dich suche,  
71 Ob's im Wald von Heinrichslust  
72 Nicht bereits die Vögel pfeifen.  
  
73 Doch genug! Leb' wohl, mein Fürst,  
74 Und verzeih mein formlos Scherzen;  
75 Seit die Welt so ungereimt ward,  
76 Schreib' ich ungereimte Verse.

(Textopus: Durch die klare Luft im Winde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61729>)